

Berufsfragen und wissenschaftlicher Nachwuchs

Die immer noch schwache Konjunktur hat die Zahl der arbeitslosen Physikerinnen und Physiker gegenüber 2002 etwas ansteigen lassen von 2560 (2. Halbjahr 2002) auf 2700 (Febr. 2004). Davon sind 16% Frauen. Die Berufschancen sind aber im Vergleich zu anderen Berufen noch als gut bis sehr gut zu bewerten. Die IT-Branche und andere für Physiker attraktive Arbeitsfelder wie Telekommunikation und Halbleitertechnik wurden bei verhaltener Konjunktur zu vorsichtiger Personaleinstellung veranlasst. Auf der anderen Seite versuchen die Firmen ihr qualifiziertes Personal zu halten, denn der Mangel an Nachwuchskräften ist schon jetzt erkennbar. Dies gilt sowohl bei den Physikerinnen und Physikern, wie auch bei den Ingenieuren der Fachrichtung der Elektrotechnik, die bei Stellenausschreibungen oft als Alternative gesucht werden.

Nach dem Jahresbericht 2003 der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung ist aufgrund des breiten Themenspektrums, das im Studienfach Physik gewählt werden kann, auch das Fachwissen der Bewerber sehr vielfältig gewesen. Kenntnisse in Festkörperphysik, Oberflächenphysik, Werkstofftechnik, Lasertechnik und Messtechnik, sowie in Softwaretechnik und -entwicklung waren vorhanden. Viele Bewerber verfügen über sehr gute Englischkenntnisse. Sie sind gewohnt, über die Fachgrenzen hinaus zu denken und regional mobil. Nach wie vor ist der Schwerpunkt des Angebots aus Unternehmen der Bereich Forschung und Entwicklung. Ein Siebtel der Offerten betrafen den Dienstleistungsbereich mit starkem Anteil von Ingenieurbüros. Kreditinstitute waren mit 5% bei den Stellenangeboten der ZAV beteiligt.

Immer noch ist es für Bewerber und Bewerberinnen mit rein wissenschaftlicher Laufbahn schwierig - nach Nichtverlängerung von Arbeitsverhältnissen an Hochschulen als Folge der Novellierung des Hochschulrahmengesetzes - den Übergang in die Industrie zu schaffen. Dies gelingt nur dann gut, wenn Bewerber mit entsprechenden Spezialkenntnissen gesucht werden.

Die Zunahme der Studienanfängerzahlen ist erfreulich, trotzdem muss mit einer weiteren Abnahme der Absolventenzahlen bei Diplom und Promotion gerechnet werden (2001 gesamt 3131, 2002 gesamt 2813, 2003 gesamt ca. 2700). Die jetzige Zahl reicht nicht für den Ersatzbedarf, der allein durch altersbedingtes Ausscheiden aus dem Berufsleben entsteht.

Daher ist die kontinuierliche Werbung für das Studium der Physik weiterhin sinnvoll und notwendig. Dies gilt insbesondere auch, um Mädchen für ein Physik-Studium zu motivieren und zu begeistern. Da ein großer Anteil der Arbeitsplätze in Industrie und Wirtschaft ist, arbeitet auch der Ausschuss für Industrie und Wirtschaft (AIW) der DPG daran mit. Schwerpunkte im Berichtszeitraum waren der Industrietag an den Physikertagungen (Dresden 2003 "Kommunikation", Regensburg 2004 "Photonik") und das Laborbesichtigungsprogramm "Physik in Industrie und Wirtschaft - ein Tag vor Ort", das zunehmend Interesse findet. Auch einzelne Veranstaltungen unterstützen die Werbung um die besten Köpfe, so wie die Einladung von Teilnehmern der Physik-Olympiade durch im AIW vertretene Unternehmen oder die Tagung "Forschung - Entwicklung - Innovation", die in Bad Honnef im Dezember 2003 zum 28. Mal stattfand. Wichtig sind auch die Artikel aus Industrie und Wirtschaft im Physik Journal als Hinweis auf spätere Arbeitsfelder für Physikerinnen und Physiker. Mehr Informationen zu den AIW-Aktivitäten unter www.dpg-fachgremien.de/aiw und www.eintagvorort.de

Im Berichtszeitraum wurden darüber hinaus eine Reihe von Anfragen beantwortet und Interviews zum Beruf der Physikerin und des Physikers gegeben, deren Aussagen in der Presse veröffentlicht wurden (u. a. FAZ "Beruf und Chance", Handelsblatt "Junge Karriere").

Bei der gegenwärtigen Innovationsdebatte in Deutschland ist es besonders wichtig, die Jugend für ein Studium der Naturwissenschaften und Technik zu gewinnen. Hier wird durch Veranstaltungen wie "Highlights der Physik" (2004 in Stuttgart) oder im Rahmen des "Jahrs der Technik" viel getan. Aber auch Themen wie "Brain Drain, Brain Gain", die den Wissenschaftsstandort Deutschland betreffen, muss zunehmende Aufmerksamkeit gewidmet werden. Dies ist ein Thema, wie viele andere auch, das nicht nur die Physik und die anderen Naturwissenschaften, sondern auch die Ingenieurwissenschaften betrifft.

Da die meisten Arbeitsplätze für Physikerinnen und Physiker in der Industrie und Wirtschaft sind, ist die Schaffung eines neuen Vorstandsbereichs "Industrie und Wirtschaft" in der DPG ein richtiger Schritt, um noch stärker als bisher möglich, die Aktionen für die Physikerinnen und Physiker in Industrie und Wirtschaft zu bündeln. Auch hier wird der AIW eine unterstützende Mitarbeit leisten können. Die oben angesprochene Verstärkung der Kontakte zu den anderen technischen Vereinigungen wie dem VDI, VDE werden dabei eine wichtige Rolle spielen.

Sowohl meinem Nachfolger im Amt, wie auch dem neuen zu wählenden Vorstandsmitglied "Industrie und Wirtschaft", wünsche ich viel Erfolg in ihrer Arbeit. Ebenso dem ganzen Vorstand und der Geschäftsstelle der DPG, denen ich sehr danken möchte für die Unterstützung und Zusammenarbeit für unsere gemeinsame Sache: die Physik und die Physikerinnen und Physiker.

Dr. Peter Egelhaaf
Vorstandsmitglied

Jahresbericht 2003 DPG
Vorstandsbereich „Berufsfragen und wissenschaftlicher Nachwuchs“
Physik Journal 3 (2004) Heft 8/9, S.160-161